

Friederikes Wi(e)dersprüche

Sendung Januar 2014

Sendetext mit Quellen und Anhang

- FRI:** Ein Jahrzehnte alter Streitpunkt scheint endlich friedlich gelöst zu sein, Anton!
- ANT:** Ein Beitrag zu einem Frieden im Nahen Osten, Friederike?
- FRI:** Es geht hier nicht um den Nahen Osten, es geht hier um Südamerika!
- ANT:** Wieder so ein Drogenkrieg zwischen den USA und einem der südamerikanischen Staaten?
- FRI:** Nein! Es geht um einen Krieg, der 1879 begonnen hat und dessen Auswirkungen bis in unsere Tage gehen! Ich meine den Salpeterkrieg¹, der auch der Pazifische Krieg genannt wird.
- ANT:** Dein Peterkrieg? Um was für einen Peter ging es denn da?
- FRI:** Nicht Peterkrieg! Salpeterkrieg heißt der! Auf der einen Seite war Chile, auf der Gegenseite Peru und Bolivien² – sie konnten sich nicht über die Küstenregion am Pazifischen Ozean einigen!
- ANT:** War denn da gar nichts festgelegt?
- FRI:** Nach der damals geltenden Doktrin „Uti possidetis“ sollten die alten Grenzen der spanischen Kolonien gelten! Aber Bolivien beanspruchte entgegen dieser Doktrin schon seit seiner Unabhängigkeitserklärung 1825 einen Landteil am Pazifischen Ozean, der allerdings weitgehend unbewohnte Wüste war.
- ANT:** Einen Zugang zum Meer, nur über peruansiches Land!
- FRI:** Bolivien gründete 1830 in Peru die Hafenstadt Cobija, obwohl laut Dekret der spanischen Krone Bolivien Zugang zum Meer nur über die peruanische Stadt Arica hatte.
- ANT:** Also keinen direkten Zugang zum Meer!
- FRI:** Das wurde besonders deutlich, da Spanien 1776 die territoriale Abhängigkeit Boliviens an das Vizekönigreich La Plata am Atlantik vergeben hatte.
- ANT:** Also, Friederike, bis jetzt hast Du das Wort „Salpeter“ noch nicht einmal benutzt, der Krieg heißt doch aber Salpeterkrieg. Wieso denn das?
- FRI:** Nur etwas Geduld! Um 1860 wurden in der Region umfangreiche Vorkommen von Nitrat – auch Salpeter genannt – gefunden, ein Stoff, der für die Herstellung von Dünger und von Sprengstoff verwendet wurde.
- ANT:** Und damit gingen die Probleme los!
- FRI:** Erst einmal noch nicht! Chile und Bolivien einigten sich 1866 und 1874 auf eine Grenze, aber Bolivien musste den in seinem Gebiet ansässigen ausländischen Firmen 25 Jahre lang Steuerfreiheit gewähren. Als aber 1877 ein Seebeben schwere Schäden in der Küstenregion anrichtete, verlangte Bolivien eine Sondersteuer von 10 Centavos auf jeden abgebauten Zentner Salpeter.
- ANT:** Das war ja ein Bruch des Vertrags!

¹Salpeterkrieg (Wikipedia 30.1.2014 unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Salpeterkrieg>)

²Boliviens Traum vom Meer (NZZ 14.1.2014)

- FRI:** Zunächst verzichtete Bolivien auf die Erhebung der Steuer. Als aber 1878 nach einem Dürrejahr das Geld knapp war, wurde die Steuer von der profitablen Salpeterindustrie doch eingetrieben, sogar rückwirkend für die letzten vier Jahre.
- ANT:** Das war zu viel!
- FRI:** 1879 enteignete Bolivien sogar die ganze Salpeterindustrie, nachdem diese die Steuer mit Hinweis auf den Vertrag verweigert hatte.
- ANT:** Und jetzt schickte Chile Truppen ins Land – weil Verhandlungen nichts brachten.
- FRI:** Ich will jetzt nicht den ganzen Krieg beschreiben. Die Truppen Chiles waren an Land und auf See überlegen, schon weil Chile 13.000 gut ausgebildete Soldaten hatte, Bolivien nur 2.300, die außerdem schlecht bewaffnet waren; Peru, das Bolivien unterstützte, hatte zwar 6.000 Soldaten, die aber über das ganze Land verteilt waren.
- ANT:** Und auf See?
- FRI:** Es gab mehrere Seeschlachten, die aber auch mit dem Sieg der Chilenen endeten! Aber dann begann ein Landkrieg, der sich bis 1883 hinzog! Ich bin ja kein Kriegsberichterstatte und schenke mir die Beschreibung des Krieges.
- ANT:** Und am Ende: wer bekam was?
- FRI:** Im Vertrag von Ancon erhielt Chile die peruanische Provinz Tarapacá und dehnte sein Gebiet bis Tacua aus.
- ANT:** Und Bolivien?
- FRI:** Erst 1884 im Vertrag von Valparaíso musste Bolivien die Küstenregion um Antofagasta von der peruanischen Grenze bis zur chilenischen Grenze an Chile abtreten; das kostete Bolivien den Verlust einer Provinz und des Zugangs zum Meer.
- ANT:** Und da streiten sie sich vermutlich noch heute!
- FRI:** Für Bolivien war das so was wie ein nationales Trauma. Der 23.März ist ein nationaler Feiertag³ – der Tag des Meeres, der mit einer großen Marine-Parade in La Paz gefeiert wird. Die Marine hat bisher nur Schiffe auf dem Titicaca-See.
- ANT:** Warum betonst Du das „bisher“ denn so?
- FRI:** Weil sich das ganz schnell ändern könnte!
- ANT:** (erschrocken) Ein neuer Krieg?
- FRI:** Nein, im Gegenteil! Die Präsidenten von Peru, Alan Garcia, und Bolivien, Evo Morales, unterzeichneten im Oktober 2010 einen Vertrag⁴ über die Verpachtung eines peruanischen Küstenstreifens von 5 Kilometer Länge an Bolivien.– genannt „Mar Bolivia“.
- ANT:** Ein plötzlicher Entschluss?

³Flotte ohne Hafen (binsenbrenner.de 30.1.2014 unter: www.binsenbrenner.de/wordpress/2010/11/03/flotte-ohne-hafen/)

⁴Bolivia: President Praises Peru's Decision to Grant Access to the Sea (The Argentina Independent 13.9.2013 unter: <http://www.argentinaindependent.com/currentaffairs/bolivia-president-praises-perus-decision-to-grant-access-to-the-sea>)

'Boliviamar' opens up Peruvian link (Port Strategie 21.10.2013 unter: <http://www.portstrategy.com/news101/world/americas/bolivia-and-peru>)

- FRI:** Nein, da wurde schon 1992 ein Abkommen⁵ geschlossen, aber bisher fehlte es am Willen zur Umsetzung. Jetzt ist eine Freihandelszone, ein Strand für touristische Nutzung geplant und eine Schule zur Ausbildung des Marinemilitärs.
- PAP:** Militär gehört abgeschafft!
- ANT:** Klar, Frieda, Militär gehört abgeschafft – die Schule sollten die gar nicht erst bauen, das lohnt sich nicht mehr!
- FRI:** Während schon lange nicht mehr so viel Salpeter verkauft wurde – seit Beginn des 20. Jahrhunderts wird synthetischer produziert – hat der Export Boliviens von Zinn und Silber und besonders Lithium stark zugenommen – Bolivien hat die größten Reserven an Lithium, ein Leichtmetall, das besonders in Lithium-Ionen-Akkus Verwendung findet.
- ANT:** Ich habe da so eine elektrische Bohrmaschine – da ist wohl so ein Akku drin! Übrigens, da hab' ich doch im Zug bei meinem Gegenüber in der Zeitung mitgelesen und da war eine Überschrift „Der letzte Krieger ist gestorben“ – was soll denn das heißen, Friederike?
- FRI:** Da wird halt einer der bekannten Generäle des Zweiten Weltkriegs gestorben sein, Anton
- ANT:** Ein Bild war auch dabei, sah aus wie ein Japaner, aber überhaupt nicht wie ein General.
- FRI:** War das vielleicht einer der Japaner, der sich im Dschungel versteckt hielt, weil er nicht glauben wollte, dass der Krieg zu Ende war und Japan den Krieg verloren hat?
- ANT:** Das weiß ich doch nicht! Halt, wart' mal, da war ein Bild – da überreicht der Japaner irgendeinem Präsidenten sein Schwert!
- FRI:** Das muss dann Hiroo Onoda⁶ gewesen sein! Das war ein japanischer Leutnant. Als eine kleine Insel in der Nähe von Manila durch die Amerikaner besetzt wurde, erhielt er mit drei seiner Soldaten den Befehl, die Insel zu verteidigen.
- ANT:** Insgesamt nur vier Leute? Damit kann man doch keine Insel verteidigen!
- FRI:** Diese Insel, Lubang hieß die, war ja gerade 10 mal 25 Kilometer groß.
- ANT:** Und wovon haben die gelebt? Es gab ja bestimmt keinen Nachschub!
- FRI:** Eine Insel mit Dschungel, da gibt es Bananen, Kokosnüsse; außerdem lebten auch Filipinos *dort auf der Insel*
- ANT:** Filipinos? Gehört die Insel zu den Philippinen?
- FRI:** Ja, so ist es! Bauern, die Reis anbauten und auch Kühe hatten; da haben sich die vier Japaner auch manchmal bedient!
- ANT:** Das muss doch aufgefallen sein; haben die Bauern denn nicht die Polizei geholt?

⁵Bolivien erhält Zugang zum Meer (der Standard 21.10.2010 unter: <http://derstandard.at/1287099653389/Vertrag-unterzeichnet-Bolivien-erhaelt-Zugang-zum-Meer>)
Bolivien (Wikipedia 30.1.2014 unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bolivien>)
Wie Malaria (Der Spiegel 3.6.1974 unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41722204.html>)

⁶Der letzte Krieger ist gestorben (NZZ 20.1.2014)
Hiroo Onoda, Soldier Who Hid in Jungle for Decades, Dies at 91 (The New York Times 17.1.2014 unter: http://www.nytimes.com/2014/01/18/world/asia/hiroo-onoda-imperial-japanese-army-officer-dies-at-91.html?_r=0)
Onoda Hiro (Wikipedia 30.1.2014 unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Onoda_Hir%C5%8D)

- FRI:** Ja, haben sie! Und die haben Suchtrupps in den Dschungel geschickt. Einer der Japaner ergab sich 1950, ein anderer wurde 1954 erschossen, der dritte bei einer Sabotageaktion 1972.
- ANT:** Die Filipinos hätten doch Zeitungen im Wald liegen lassen können oder gar Flugblätter abwerfen, damit Onoda aufgibt.
- FRI:** Haben sie auch getan, aber Onoda hielt alles nur für Täuschungsmanöver des Feindes.
- ANT:** Na und wie geht es weiter? Ist er jetzt im Dschungel gestorben?
- FRI:** Nein, aber die Nachricht, dass Onoda doch noch am Leben sein könnte, sprach sich herum; und so machte sich der japanische Student Suzuki Norio, ein Abenteurer, auf den Weg, den Leutnant Onoda, einen Panda und den Yeti *zu suchen und zu finden*
- ANT:** Was ist denn das nun wieder?
- FRI:** Der Yeti soll eine Art Schneemensch sein, sehr groß, weil sie im Himalaja Fußspuren eines sehr großen Menschen gefunden haben.
- ANT:** Aber gesehen hat ihn noch keiner?
- FRI:** Nein! Also Suzuki machte sich auf den Weg, fand auch den Onoda, aber der wollte nicht ohne den Befehl seines Vorgesetzten die Insel verlassen!
- ANT:** Da ist halt Ordnung beim Militär!
- PAP:** Militär gehört abgeschafft!
- ANT:** Richtig Frieda, Militär gehört abgeschafft! Das hat aber der Onoda sicher nicht gesagt!
- FRI:** Der nicht, aber vielleicht sein früherer Vorgesetzter, nämlich der Buchhändler Taniguchi, ein früherer Major! Der musste nämlich 29 Jahre nach Kriegsende nach Lubang fliegen und den Onoda über die Kapitulation Japans informieren und ihm den Befehl geben, sich zu ergeben.
- ANT:** Und weiter?
- FRI:** Obwohl die vier Japaner etwa 30 Menschen auf der Insel getötet hatten, wurde Onoda vom philippinischen Präsidenten Marcos begnadigt und konnte nach Japan zurück fliegen.
- ANT:** Das gab einen großen Trubel in Japan?
- FRI:** Ja, das schon! Aber Onoda kannte sein Japan nicht wieder, aus einem beschaulichen ruhigem Land war eine Industriemacht geworden, in der er sich nicht mehr wohl fühlte. So ging er zu seinem Bruder nach Brasilien und wurde Viehzüchter.
- ANT:** Und dort ist er gestorben?
- FRI:** Er wechselte zwischen Japan und Brasilien, hat aber dann in Japan „Onodas Naturschule“ eröffnet, um dem Werteverfall entgegen zu wirken; und dort wird er dann wohl mit 91 Jahren gestorben sein!

Kleine Pause

- FRI:** Anton, am 25. Januar war der dritte Jahrestag der ägyptischen Revolution.
- ANT:** So, ich dachte doch, am 25. Januar wurde Mubarak gestürzt.
- FRI:** Da irrst Du, Anton, Mubarak, der Präsident, ist erst am 11. Februar auf Grund der anhaltenden Massenproteste

- zurückgetreten und hat die Staatsgeschäfte in die Hände des Obersten Militärrats gelegt⁷.
- ANT:** und was war am 25. Januar?
- FRI:** an diesem Tag begannen in Ägypten die großen Demonstrationen; drei Tage später, am Freitag, dem 28. Januar dem „Tag des Zorns“, erreichten die Demos ihren ersten Höhepunkt⁸.
- ANT:** Das war doch der „arabische Frühling“. Was ist denn daraus geworden?
- FRI:** ich fürchte, auch in Ägypten ist der Winter eingebrochen.
- ANT:** mit Schnee und Glätteis, wie bei uns; neulich, da gab es Blitzeis, da hätte ich mich beinahe der Länge nach hingelegt.
- FRI:** Winter im politischen Sinn, Anton, in Kairo ist es zur Zeit 21 ° warm, aber, das Militär hat die Macht an sich gerissen.
- ANT:** aber, in Ägypten bei den großen Demos, da stand das Militär doch auf der Seite des Volkes, hieß es bei uns in der Zeitung.
- FRI:** Dazu gibt es aber andere Stimmen, zum Beispiel den Blogger *und pazifistischen Kriegsdienstverweigerer*....
- ANT:** Blogger, was blockiert der denn?
- FRI:** der Blogger blockiert nichts, er stellt seine Kommentare und Beiträge ins Internet. Der Blogger Maikel Nabil Saed hat bereits im März 2011 geschrieben: die Armee und das Volk waren niemals eins⁹.
- ANT:** eine eigene Meinung zu haben, das dürfte auch in Ägypten nicht verboten sein.
- FRI:** Das denkst Du. Maikel Nabil Saed wurde deswegen am 4. Februar 2011 von Armeeeoffizieren festgenommen¹⁰.
- ANT:** Bloß, weil er eine eigene Meinung hatte.
- FRI:** und am 10. April wurde er zu drei Jahren Haft verurteilt, wegen „Beleidigung des Militärs“ im Internet¹¹
- ANT:** drei Jahre Haft, dann müsste er doch dieses Frühjahr entlassen werden?
- FRI:** Zum Glück wurde er vorzeitig am 24. Januar 2012 entlassen¹².
- ANT:** War da nicht der ägyptische Frühling gerade ein Jahr alt?
- FRI:** am 25. Januar 2012 war der Jahrestag der Revolution, aber damals – Mubarak war ja zurückgetreten - regierten schon die Generäle¹³.
- ANT:** Aber damit konnten die Demonstranten doch auch nicht einverstanden sein.

⁷Husni Mubarak, Wikipedia (unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Husni_Mubarak)

⁸http://de.wikipedia.org/wiki/Husni_Mubarak

⁹Zitiert nach: Ägyptischer Militärkritiker zu drei Jahren Haft verurteilt (KDV im Krieg, 2/2011, S. 8)

Ich breche Tabus (Rundbrief „KDV im Krieg“ 3/12)

Die Tour war eine großartige Gelegenheit (Rundbrief „KDV im Krieg“ 4/12)

Ich weigere mich, in der ägyptischen Armee zu dienen Rundbrief „KDV im Krieg“ 4/11)

¹⁰Annabel Wahba, Umbruch in Ägypten: „Wir lassen und die Revolution nicht stehen“ (Die Zeit 18.8.2012 unter: <http://www.zeit.de/2011/34/Arabische-Jugend-Aegypten>)

¹¹Ägyptischer Militärkritiker zu drei Jahren Haft verurteilt (KDV im Krieg, 2/2011, S. 8)

¹²Maikel Nabil Sanad, „Ich lehne die Begnadigung ab - ich habe kein Verbrechen begangen“ ((KDV im Krieg, 1/2012, S. 6)

¹³Spiegelonline, 15.01.2014, Ulrike Putz, Ägypter wählen die Generäle (<http://www.spiegel.de/politik/ausland/aegypten-abstimmung-ueber-verfassung-staerkt-die-generaele-a-943573.html>)

Der Diktator ist weg, nicht aber die Diktatur (Telepolis 31.1.14 unter: <http://www.heise.de/tp/blogs/8/149605>)

- FRI:** Waren sie auch nicht, deswegen gab es im Sommer 2012 Wahlen, die allerdings die Freiheits- und Gerechtigkeitspartei der Muslimbrüder gewonnen hat. Zum neuen Präsidenten wurde Mohammed Mursi gewählt.
- ANT:** Muslimbrüder, sind die nicht gegen Frauenrechte, für einen islamistischen Staat und für die Scharia?
- FRI:** Auch bei den Muslimbrüdern gibt es unterschiedliche Strömungen, ihre Mitglieder leisten oft wohltätige Arbeit und für Ägypten heißt es, dass die Muslimbrüder einen Religionsstaat ablehnen¹⁴
- ANT:** Auf jeden Fall ist diese Partei der Muslimbrüder gewählt worden...
- FRI:** Aber die Ägypter haben gegen die Muslimbrüder demonstriert und am 3. Juli letzten Jahres wurde Mursi gestürzt, durch das Militär....
- PAP:** Militär gehört abgeschafft!
- ANT:** Und das Militär hat sich dabei auf den Willen des Volkes berufen.
- FRI:** Die Muslimbrüder wurden Ende letzten Jahres zur Terrororganisation erklärt. Mitglieder der Muslimbrüder, aber auch ihre Unterstützer können jetzt strafrechtlich verfolgt werden¹⁵
- ANT:** Kennen wir das nicht, „Krieg gegen den Terror“? .So kann man auch eine Partei mundtot machen,
- FRI:** Anfang diesen Jahres hat das Militär die Bevölkerung aufgerufen, über eine neue Verfassung zu entscheiden, die das islamistische Grundgesetz der Muslimbrüder ablösen soll¹⁶
- ANT:** Das ist doch gar nicht so schlecht
- FRI:** Die neue Verfassung mag moderner und weniger religiös sein als die alte, aber die Armee wird auch in der neuen Verfassung keiner demokratischen Kontrolle unterstellt¹⁷. Und wer dagegen aufbegehrt, wird vor ein Militärgericht gestellt und als Terrorist angeklagt¹⁸
- ANT:** Wie hat die Bevölkerung abgestimmt?
- FRI:** Die Wahlbeteiligung lag nur bei gut einem Drittel der Bevölkerung, die Muslimbrüder haben die Wahl boykottiert.
- ANT:** Die waren ja auch verboten.
- FRI:** Von diesem Drittel haben allerdings fast 100 % für die neue Verfassung gestimmt....¹⁹
- ANT:** Das erinnert mich sehr an Diktaturen, wo eine andere Meinung gewaltsam unterdrückt wird.

¹⁴Wikipedia, Muslimbrüder (<http://de.wikipedia.org/wiki/Muslimbr%C3%BCder>)

¹⁵Muslimbrüder werden zu Terroristen erklärt, Die Welt, 26.12.2013)
(<http://www.welt.de/politik/ausland/article123289946/Muslimbrueder-werden-zu-Terroristen-erklaert.html>)

¹⁶12.01.2014, Abstimmung in Ägypten: Ein Nein zur Verfassung ist tabu (Die Zeit unter:
<http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-01/aegypten-referendum-verfassung>)

¹⁷Wichtiges Ja zur ägyptischen Verfassung (NZZ 18.01.2014)

¹⁸Spiegelonline, 15.01.2014, Ulrike Putz, Ägypter wählen die Generäle
(<http://www.spiegel.de/politik/ausland/aegypten-abstimmung-ueber-verfassung-staerkt-die-generale-a-943573.html>)

¹⁹Wichtiges Ja zur ägyptischen Verfassung (NZZ 18.01.2014)

- FRI:** So war es auch in Ägypten, überall Werbung, mit „Ja“ für die neue Verfassung zu stimmen, wer es aber wagte, zum „Nein“ aufzurufen, landete im Gefängnis²⁰
- ANT:** Dann ist Ägypten ja wieder auf dem Weg zur Militärdiktatur.
- FRI:** Ich sag ja, vom Militär kommt nichts Gutes, deswegen: Militär gehört abgeschafft!
- PAP:** Militär gehört abgeschafft!

Anhang

The Guardian, Wednesday 20 October 2010

**Peru gives landlocked Bolivia a piece of Pacific coast to call its own
Peruvian leader, Alan García, signs deal with President Evo Morales
allowing Bolivia to build port on small stretch of sand**

Rory Carroll, Latin America correspondent

The Peruvian president Alan García, and his Bolivian counterpart, Evo Morales, have signed a deal allowing Bolivia to build a port near Ilo, on Peru's Pacific coast. Photograph: Getty Images

It might be a strip of sand without even a jetty but a small stretch of the Pacific coast now harbours Bolivia's dream of regaining a coast and becoming a maritime nation.

The landlocked Andean country has won access to a desolate patch of Peru's shoreline, fuelling hopes that Bolivia will once again have a sea to call its own.

President Evo Morales signed a deal yesterday with his Peruvian counterpart, Alan García, allowing Bolivia to build and operate a small port about 10 miles from Peru's southern port of Ilo.

The accord, sealed with declarations of South American brotherhood, was a diplomatic poke at Chile, the neighbour that seized Bolivia's coast and a swath of Peruvian territory in the 1879-84 war of the Pacific.

"It is unjust that Bolivia has no sovereign outlet to the ocean," said García, flanked by Morales in front of lapping waves at Ilo. "This is also a Bolivian sea."

Bolivia's leader said if he ever got married he would spend his honeymoon at the port and holiday resort to be built on the 1.4 square mile patch of sand that La Paz will lease from Lima for 99 years.

²⁰12.01.2014, Abstimmung in Ägypten: Ein Nein zur Verfassung ist tabu (Die Zeit unter: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-01/aegypten-referendum-verfassung>); "Mit Demokratie hat das nichts zu tun", (Der Spiegel, 4/2014, S. 80) Statt Freiheit nur mehr Schall und Wahn? (NZZ 22.1.2014)

"This opens the door for Bolivians to have an international port, to the use of the ocean for global trade and for Bolivian products to have better access to global markets," said Morales. "Bolivia, sooner or later, will return to the sea."

The agreement, a modest step towards Bolivia's maritime dream, marked a reconciliation between Peru's conservative, pro-business leader and Bolivia's outspoken socialist. Morales once called García "fat and not very anti-imperialist".

The deal allows Bolivia to build a dock, moor naval vessels and operate a free trade zone, in theory giving it an alternative to shipping exports such as zinc, tin and silver via Chile.

Some doubt, however, whether Bolivia will follow through with the necessary investment. A similar, albeit more limited, accord in 1992 was trumpeted by Bolivia's then president, Jaime Paz Zamora, but the promised infrastructure never materialised, leaving the sands outside Ilo untouched.

This time may be different. Bolivia's economy is thriving and Morales, an Aymara Indian and the country's first indigenous leader, has promised to restore national pride.

Maritime yearning is expressed by a sign at a Lake Titicaca base where Bolivia's tiny, idiosyncratic navy putters in tranquil waters 3,800 metres above sea level. "The sea belongs to us by right, to take it back is our duty."

From his presidential palace at La Paz, Morales, like his predecessors, speaks in front of an antique map showing Bolivia with its pre-1879 coast. White-uniformed sailors serve as his guards of honour.

Chile's seizure of territory still rankles Bolivians and Peruvians, who say there is nothing more dangerous than a Chilean with a map and a pen. Chilean refusals to return some of the territory, as well as jokes about inviting Bolivians to the beach, have not helped salve the wounds.

The presence of a Bolivian among the 33 miners saved in Chile prompted some detente. Chile's president, Sebastián Piñera, speaking from London during a European tour, welcomed "dialogue" with his neighbours but made no mention of concessions. "The past divides us, the future unites us."